



Qualitätsleitbild

Lehrgänge

Grundbildung

Ausgabe Juni 2023

Zweck

Das Dokument beschreibt die Qualitäten (Werte, Normen, Standards), welche bei den Juventus Schulen auf verschiedenen Ebenen für die Angebote der Grundbildung gelten sollen. Es bildet die Basis für eine pädagogische Standortbestimmung (Wie möchten die Juventus Schulen sein? und Wie sieht der derzeitige Stand der Schul- und Unterrichtsentwicklung aus?). Weiter bietet es die Grundlage für die Bearbeitung von internen Bereichsevaluationen, die Erstellung von Feedbackinstrumenten, die Form und Güte der Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Akteurinnen und Akteuren der Schulgemeinschaft und dient als Massstab für externe Evaluationen.

4 Qualitätsstandards bei den Grundlagen und Ressourcen

Schulqualität

6 Schulführung

7 Schulorganisation und Zusammenarbeit

Unterrichtsqualität

8 Lehren und Lernen

9 Prüfen und Beurteilen

10 Zufriedenheit und Erfolg

13 Steuerung und Weiterentwicklung der Qualitätssicherung

15 Quellen

Das Qualitätsleitbild der Lehrgänge der Grundbildung entstand in einem mehrstufigen Verfahren. Dabei wurde versucht, die Sichtweise relevanter Anspruchsgruppen einzubeziehen. Kernstück der Entstehung war das World Café mit den Lehrpersonen der Grundbildung. In drei Atelierrunden wurde zu zentralen Aspekten des Leitbildung Stellung genommen. Danach fanden Gesprächsrunden mit den Lernenden der Schule für Medizin und der Maturitätsschule statt.

Qualitätsstandards bei den Grundlagen und Ressourcen

#01

Die Juventus Schulen haben ein Leitbild, in dem grundlegende pädagogische Haltungen überzeugend, konsistent und für interne und externe Adressatinnen und Adressaten verständlich und ansprechend formuliert sind.

#02

Die Lehrpläne sind aktuell und legen die verbindlichen Lehr- bzw. Lernziele fest. Diese sind den Lernenden, Lehrpersonen und weiteren Interessensgruppen (z. B. Berufsbildnern/Berufsbildnerinnen) zugänglich und steuern die Semesterplanung.

#03

Die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortungen der Funktionsträger/innen sind klar umschrieben und dienen bestmöglich der Umsetzung der schulischen Zielsetzungen.

#04

Die Funktionsträger/innen in allen relevanten Bereichen der Lehre, Schulleitung und Administration verfügen über die fachlichen Qualifikationen zur Aufgabenerfüllung und halten ihr fachliches Repertoire aktuell.

#05

Die neuen Lehrpersonen werden in ihre Aufgabe über einen strukturierten Einführungsprozess eingeführt (administratives sowie pädagogisches Mentorat).

#06

Die materiellen Ressourcen wie Raum, IT-Infrastruktur, Lernmedien und Hilfsmittel erlauben einen abwechslungsreichen und zeitgemässen Unterricht.

#07

Es bestehen formalisierte, aktuelle und gemeinsam getragene Regeln und Absprachen, welche förderlich für die Zusammenarbeit und für den Unterricht sind (Haus- und Schulordnung, Lehrgangsreglemente etc.). Die Reglemente sind den Anspruchsgruppen (gemäss Berechtigungskonzept) zugänglich.



Schulqualität

Schulführung

#8

Leadership Die Schulleitung nimmt ihren Auftrag umfassend wahr: Sie sorgt auf der einen Seite für eine gute Organisation des Schulbetriebs (inkl. Zurverfügungstellen aller relevanten Dokumente und Prozesse). Auf der anderen Seite engagiert sie sich für eine professionelle Mitarbeiterführung und -förderung und hat eine reflektierte Vorstellung von der Weiterentwicklung der Schule.

#9

Kommunikation/Information Die Schulleitung pflegt einen wertschätzenden und adressatengerechten Kommunikationsstil. Sie kommuniziert ihre Entscheidungen und Haltungen transparent, umfassend sowie frist- und stufengerecht.

#10

Einbezug Bei wichtigen Entscheidungen berücksichtigt die Schulleitung nach Möglichkeit die Sichtweise relevanter Anspruchsgruppen.

#11

Mitwirkung Die Schulleitung fördert die aktiven Mitgestaltungsmöglichkeiten im schulischen Alltag der Lehrenden (Pädagogische Kommission, Fachgruppen, Konvente und Konferenzen), der Mitarbeitenden und der Lernenden (Klassensprecher/innen).

#12

Personalförderung Es wird eine Förderung und Weiterbildung der Mitarbeitenden betrieben, die einerseits auf die individuellen Weiterbildungsbedürfnisse und andererseits auf die (Entwicklungs-)Ziele der Schule abgestimmt ist.

#13

Gemeinsame Haltung Zu den wichtigen pädagogischen Themen werden verbindliche Übereinkünfte und Abmachungen getroffen und es wird überprüft, ob diese Übereinkünfte und Abmachungen im Schulalltag auch umgesetzt werden. (Dafür gibt es entsprechende Erfassungskriterien und -instrumente.)

#14

Zusammenhalt Das Gefühl der Zugehörigkeit zur Schule und der Zusammenhalt im Kollegium werden durch geeignete Massnahmen (z. B. Feste und Feiern an der Schule) gefördert und unterstützt.

#15

Austausch und Unterstützung Das Kollegium legt Wert auf Zusammenarbeit. Materialien, Ideen usw. werden gegenseitig ausgetauscht.

#16

Umgang mit Problemen Probleme und Schwierigkeiten im Schulalltag können offen in die kollegialen Gespräche eingebracht werden und werden respektvoll und verständnisvoll aufgenommen. Exemplarische Probleme werden genutzt, um kollektives Lernen zu ermöglichen (z. B. Umgang bei disziplinarischen Schwierigkeiten).

#17

Umgang bei Konflikten Es bestehen transparente Regeln und Vereinbarungen über die Art und Weise, wie im Kollegium kommuniziert und wie Konflikte angegangen werden sollen (Kommunikations- und Feedbackregeln).

#18

Einbezug der Lernenden Es gibt institutionalisierte Strukturen und Gefässe, die einen Einbezug der Lernenden in wichtige Belange des Schullebens sicherstellen.

Unterrichtsqualität

Lehren und Lernen

#19

Klassenführung Der Lehrperson gelingt es, mittels professioneller Klassenführung gute Lernvoraussetzungen zu schaffen: hohe Lernzeit, wenig Störung, sinnvolle Rhythmisierung.

#20

Unterrichtsklima und Lernendenorientierung Die Lehrperson ist engagiert, im Austausch mit den Lernenden ein lernförderliches Klima zu schaffen (wechselseitiger Respekt, klare Regeln, Fairness, adäquate Sprache, angemessener Umgang mit Störungen, Interesse an den Lernenden).

#21

Individuelles Fördern Die Lehrperson wählt ein niveaugerechtes Vorgehen, vermittelt Lernstrategien und berücksichtigt eine Methodik, welche Binnendifferenzierungen ermöglicht. So trägt ihr Unterricht bestmöglich den unterschiedlichen Voraussetzungen und Kompetenzen der Lernenden Rechnung.

#22

Sprachliche Klarheit Die Ausdrucksweise der Lehrperson im Unterricht ist klar: akustisch, sprachlich und inhaltlich. Unterrichtssprache ist die Schriftsprache.

#23

Transparenz und Strukturiertheit Die Lektion ist didaktisch-methodisch gut strukturiert und hat einen roten Faden (Unterrichts- und Lernziele sind bekannt, es besteht eine transparente Leistungserwartung, Stimmigkeit zwischen Lernzielen, Lektionsinhalten und eingesetzter Methodik, Verbindlichkeit in der Ergebnissicherung).

#24

Fachkompetenz und Begeisterung Die Lehrperson ist in ihrem Fach kompetent und vermittelt die Unterrichtsinhalte mit Begeisterung.

#25

Abwechslungsreicher Unterricht Die Lehrperson berücksichtigt die unterschiedlichen Zugänge der Lernenden zu den Unterrichtsinhalten und variiert überlegt – nach Zielsetzung – ihren Unterricht: in der Sozialform (Plenum, Gruppenarbeit, Partnerarbeit, Einzelarbeit), in der Steuerung (stark gelenkt durch Lehrperson oder selbstgesteuertes Lernen), im Medieneinsatz, im Unterrichtsverlauf und in der Aktivierung der Sinne (Sprache, Körper, Sehen).

#26

Praxisbezug Die Lehrperson berücksichtigt nach Möglichkeit die Erfahrungen aus Betrieb und Lebenswelt der Lernenden und verbindet diese mit den Lerninhalten.

#27

Kompetenzorientierung In den Lehrgängen der Berufsbildung orientiert sich der Unterricht entlang des Aufbaus von beruflichen Handlungskompetenzen: das Lernen und Üben von Fach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenzen in Hinblick auf den beruflichen Alltag. Bei den allgemeinbildenden Lehrgängen soll das Augenmerk auf die fachlichen Anforderungen der weiterführenden Schulen bzw. auf die Vermittlung überfachlicher Kompetenzen gelegt werden.

Unterrichtsqualität

Prüfen und Beurteilen

#28

Leistungserwartung Die Lehrperson formuliert transparente Leistungserwartungen, die sich an den Ausbildungszielen des Schullehrplans des jeweiligen Lehrgangs orientieren, und richtet ihren Unterricht sowie die Prüfungen nach diesen Leistungserwartungen aus.

#29

Transparenz in der Leistungsbeurteilung Die Leistungsbeurteilung und die Notengebung sind für die Lernenden transparent und konsistent – unter den Lehrpersonen bestehen gleiche Leistungserwartungen an die Lernenden. Die Lernenden kennen die Beurteilungskriterien und den Benotungsmaßstab, den die Lehrperson verwendet hat; sie können damit die Beurteilung bzw. die Notengebung nachvollziehen.

#30

Formative Leistungsbeurteilung In den längeren Ausbildungen (mehr als zwei Semester) wird der formativen Leistungsbeurteilung ein angemessener Platz eingeräumt (d. h. Leistungsbeurteilung zur Standortbestimmung im Lernprozess – ohne Auswirkung auf die Zeugnisnote). Sie ist ein wichtiges Element für die Selbsteinschätzung der Lernenden.

#31

Leistungsanalyse/Prüfungsbesprechung Es wird grosser Wert auf eine sorgfältige Leistungsanalyse gelegt. Die Leistungsanalyse wird im Anschluss an die Prüfung gemeinsam mit den Lernenden durchgeführt bzw. besprochen, Wissenslücken werden gemeinsam aufgearbeitet.

#32

Variationsreiche Prüfungsformate Bei den Prüfungsaufgaben wird auf ein ausgewogenes Verhältnis von Gedächtnisleistung, Verstehensleistung und Transferleistung sowie – wo möglich – von prozess- und produktorientierten Beurteilungen geachtet. Das Prüfungsformat orientiert sich dabei am Format und Schwierigkeitsgrad der Abschlussprüfungen und es ist für die Schülerschaft stets erkennbar und nachvollziehbar, in welchem Zusammenhang aktuelle Prüfungsinhalte und Abschlussprüfung zueinander stehen.

#33

Kongruenz Es lässt sich eine hohe Übereinstimmung feststellen zwischen dem internen Promotionserfolg (Semesterzeugnisse) und dem Erfolg im Qualifikationsverfahren bzw. an den Schlussprüfungen.

#34

Ergebnisse Der Prüfungserfolg an den externen Qualifikationsverfahren wird systematisch erhoben und soll im langjährigen Mittel mindestens 90 % betragen.

Zufriedenheit und Erfolg

#35

Die Zufriedenheit der verschiedenen Anspruchsgruppen und Leistungsempfängenden (Lernende, Ehemalige, tw. Eltern, Abnehmerinstitutionen) wird regelmäßig und systematisch erhoben, wobei für die verschiedenen Personengruppen angemessene (adressatengerechte) Verfahren und Instrumente eingesetzt werden.

#36

Die verschiedenen Leistungsempfängenden (Lernende, tw. Eltern, Abnehmerinstitutionen) sind mit den Lernangeboten und Unterstützungsleistungen der Schule zufrieden.

#37

Beschwerden von Seiten der verschiedenen Leistungsempfängenden und Anspruchsgruppen werden als Anregung zur Optimierung der Angebote und der schulisch-betrieblichen Prozesse genutzt.

#38

Die Ergebnisse der Zufriedenheitsbefragungen werden zum Anlass genommen, die schulischen Ziele, Grundsätze und Strukturen und die von den einzelnen Lehrpersonen verantwortete Unterrichtspraxis kritisch zu reflektieren.





Steuerung und Weiterentwicklung der Qualitätssicherung

#39

Das Qualitätsmanagement wird von der Schulleitung und mit Unterstützung der Q- und E-Steuergruppe aktiv und professionell betrieben. Die Instrumente, Gefässe und Verantwortlichkeiten sind aktuell. Die Fristen werden eingehalten.

#40

Es liegen Daten zu wichtigen Input-, Prozess- und Output-Dimensionen vor, die geeignet sind, die Qualität der Schule und der von ihr erbrachten Leistungen zu erfassen und zu beurteilen.

#41

Die Instrumente und Verfahren, welche die Schule zur Erkennung und Beseitigung gravierender Qualitätsdefizite einsetzt, sind wirksam. Vorhandene Defizite sind der Schulleitung bekannt; Massnahmen zu deren Beseitigung sind eingeleitet.

#42

Lernendenfeedback und kollegiale Hospitation: Die Lehrpersonen schätzen und nutzen diese Feedbackformen als Anstoss für das persönliche Lernen und für die Praxisoptimierung.

#43

Das Lernendenfeedback und die kollegialen Hospitationen zeigen feststellbare Auswirkungen auf die Praxisgestaltung: Es lassen sich verschiedene Optimierungsmassnahmen nachweisen, die auf die Feedbackpraxis zurückzuführen sind.

#44

Schul- bzw. Bereichsevaluationen: Die Befragungen beleuchten relevante Schul- oder Unternehmensbereiche. Die Resultatbearbeitung fliesst in die Mittelfristplanung der Stiftung Juventus Schulen ein.



Hattie, John (2018) Lernen sichtbar machen für Lehrpersonen. Überarbeitete deutschsprachige Ausgabe von Visible Learning for Teachers, besorgt von Klaus Beywl und Wolfgang Zierer.

Helmke, Andreas (2021) Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Diagnose. Evaluation und Verbesserung des Unterrichts. Klett/Kallmeyer.

Landwehr, Norbert (2003/2007) Das Q2E-Modell. Schritte zur Schulqualität, Heft 1, sowie Basisinstrument zur Schulqualität, Heft 2. Hep-Verlag.

Meyer, Hilbert (2021) Was ist guter Unterricht? Cornelsen.

Pädagogische Hochschule Zürich Beurteilungsbogen für die Lehrproben-BK



Über 100 Jahre im Dienst guter Bildung

Um 100 Jahre im Bildungswesen bestehen zu können, braucht es fortwährenden Entwicklergeist, hohes Qualitätsempfinden, Verantwortungsbewusstsein und eine konkrete Vorstellung davon, wie gute Bildung gestaltet werden muss, um unseren Absolventinnen und Absolventen grösstmöglichen Nutzen zu bringen. Seit über 100 Jahren öffnen wir Türen zu den Hochschulen, bilden kaufmännisches Wissen und Können aus, fördern mit unseren Bildungsangeboten den Technologiestandort Schweiz und etablierten uns zu einem Zentrum für medizinische Aus- und Weiterbildung – so vielfältig sind die Juventus Schulen heute. Seit 1918 sind wir niemals stehen geblieben und haben immer im Fokus behalten, worum es uns Tag für Tag ging, geht und immer gehen wird: Menschen zu persönlichen Höchstleistungen begleiten, motivieren und befähigen.

Stiftung Juventus Schulen
Lagerstrasse 102
8004 Zürich
Telefon 043 268 26 26
E-Mail info@juventus.ch
www.juventus.ch

